

I.6

Gesellschaft

Strukturen sozialer Ungleichheit – Sind wirklich alle Menschen „gleich“?

Dr. Henning Kulbarsch



© RAABE 2021

© Colourbox

Es gibt zwei Dimensionen sozialer Gerechtigkeit: eine materielle Dimension, die Einkommens- und Vermögensverteilung sowie die Höhe von Steuern, Mieten und Sozialleistungen umfasst, und eine immaterielle, identitäre Dimension: Werden Frauen und Männer gleich behandelt? Hat jedes Kind faire Chancen? Werden Migranten in der Gesellschaft ausgebeutet? Analysieren Sie gemeinsam mit Ihrer Klasse die vier Arten von Gerechtigkeit bezüglich Leistung, Chancen, Bedarf und Gleichheit an verschiedenen Lebenslagen. (Beispiele)

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 10

Dauer: 9 Unterrichtsstunden plus Klausur

Kompetenzen: über individuelle und Gruppenidentitäten nachdenken; verschiedene Definitionen sozialer Gerechtigkeit kennen; über verschiedene Formen materieller und immaterieller Ungleichheit diskutieren

Thematische Bereiche: materielle und immaterielle Ungleichheit, Identitätspolitik, Einkommens- und Vermögensverteilung, Bildungssystem, Migration, Rassismus, Geschlechterunterschiede, Generationenunterschiede

Medien: Texte, Artikel, Karikaturen, Statistiken, Schaubilder

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Einstieg und Grundlagen

Kompetenzen: Die Lernenden befassen sich zum Einstieg mit den Kernbegriffen Identität, Klasse, Schicht, Milieu und soziale Gerechtigkeit.

- M 1 **Wer bin ich und wenn ja, wie viele? – Über Identität (1)**
 M 2 **Klasse, Schicht, Milieu – Alles das Gleiche?**
 M 3 **Was ist soziale Gerechtigkeit?**

3./4. Stunde

Einkommen und Vermögen, Bildung und Ausbildung

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler lernen die unterschiedliche Verteilung von Einkommen und Vermögen in Deutschland kennen. Sie analysieren die Ungleichheiten im Bildungswesen und erörtern die Chancengerechtigkeit bei der Bildung.

- M 4 **Die Ungleichheit bei Einkommen und Vermögen**
 M 5 **Gleiche Chancen für alle? – Das Bildungssystem**

5.–7. Stunde

Geschlecht, Herkunft und Hautfarbe

Kompetenzen: Die Lernenden befassen sich mit der Pay Gap, „MeToo“-Bewegung und geschlechtergerechter Sprache. Sie erörtern Lohnunterschiede zwischen Migrierten und Nichtmigrierten und setzen sich mit Alltagsrassismus auseinander.

- M 6 **„Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ – Parole oder Realität?**
 M 7 **Einwanderung in Deutschland: Haben Migrierte die gleichen Chancen?**
 M 8 **„Black Lives Matter“ – Selbstverständlich oder revolutionär?**

8. Stunde

Generationen

Kompetenzen: Die Lernenden setzen sich mit den Themen Arbeitswelt, Erbschaften und Rente auseinander und thematisieren die Frage der Generationengerechtigkeit.

- M 9 **Der Generationenvertrag – Alt gegen Jung oder harmonisches Miteinander?**

9. Stunde

Abschluss

Kompetenzen: Die Lernenden führen eine Fishbowl-Debatte zur Identitätspolitik durch.

- M 10 **Fishbowl: Sozialpolitik versus Identitätspolitik**
 M 11 **Klausur: Soziale Ungleichheit**

Hinweise und Erwartungshorizonte

Wer bin ich und wenn ja, wie viele? – Über Identität(en)

M 1

Wenn es um soziale Ungleichheit geht, stehen Ungleichheiten zwischen verschiedenen Gruppen von Menschen im Mittelpunkt. Wichtig für das Verständnis unserer Gruppenzugehörigkeit ist der Begriff der Identität. Er beschreibt, zu welchen Gruppen wir gehören bzw. uns zugehörig fühlen.

Aufgaben

1. Schauen Sie sich die „Identitäten-Tabelle“ an. Suchen Sie sich drei der Stichworte aus der Tabelle aus und ordnen Sie sich selbst ein (z. B. „Geschlecht“: Frau).
2. Fassen Sie den Brockhaus-Lexikonartikel zum Begriff der Identität zusammen.
3. Diskutieren Sie im Plenum, wie wichtig Ihnen ihre eigenen (Gruppen-)Identitäten sind. Nehmen Sie dabei Bezug zur ersten Aufgabe.

Hinweis: Sie müssen natürlich nichts über sich preisgeben, was Sie nicht möchten! Gerade in Bereichen wie etwa Religion oder sexuelle Orientierung ist es vollkommen in Ordnung, nicht in der Öffentlichkeit über diese Identitäten sprechen zu wollen.

Identitäten-Mosaik

Geschlecht	(regionale) Herkunft	Religion
Hautfarbe	Sexualität	Altersgruppe
Beruf	Behinderung	Nationalität

Der Brockhaus über „kulturelle Identität“

„Kulturelle Identität, häufig gebrauchter, zugleich aber umstrittener Begriff, nach dem die Individuen und Gruppen über eine spezifische Art des Selbstbewusstseins verfügen, das sich aus ihrem Bezug auf die durch eine bestimmte Kultur repräsentierten Werte, Fähigkeiten oder Verhaltensmuster ergibt. Kulturelle Identität hat damit die Funktion, die eigene Person beziehungsweise das Gruppenbewusstsein zu stabilisieren oder hervorzuheben, indem die jeweils als kulturelle Eigenheiten angesehenen Muster [...] (Familie, Religion, Region, Sprache, Traditionen, Gruppenzugehörigkeit) tradiert¹, lebendig gehalten oder (erneut) in Geltung gesetzt werden. Bedeutung: [...] Die heutige Diskussion um den Begriff der kulturellen Identität hat ihre Grundlage v. a. in den seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu beobachtenden Bestrebungen von sozialen, ethnischen oder anderen Minderheiten, von marginalisierten² Gruppen und einzelnen Menschen, angesichts einer als ‚dominant‘ empfundenen Kultur (z. B. des Lebensstils ‚westlicher‘ Industriegesellschaften) bestehende Benachteiligung oder Unterdrückung zu thematisieren beziehungsweise aufzuheben. Grundlagen: Alle Bezugnahmen auf kulturelle Identität ist dabei gemeinsam, dass sie im Wechselbezug zu anderen Problemstellungen (politische Benachteiligung, [...] ökonomische Ausbeutung) gesehen werden müssen. [...] Kritiker der Begriffsverwendung weisen v. a. auf die unpräzisen, vage Allgemeinerungen [...] hin, die durch die Verkopplung von »Identität«, die nur personal gedacht werden könne, und »Kultur«, die stets auf Kollektive³ ziele [...], entstünden [...].“

© Brockhaus: Kulturelle Identität.

¹ **etwas tradieren** = eine Tradition aufrecht erhalten und weitergeben.

² **marginalisieren** = jemanden unterdrücken, schlecht behandeln oder für unwichtig erklären.

³ **Kollektiv** = eine größere Gruppe von Menschen (zum Beispiel ein Volk)

M 3

Was ist soziale Gerechtigkeit?

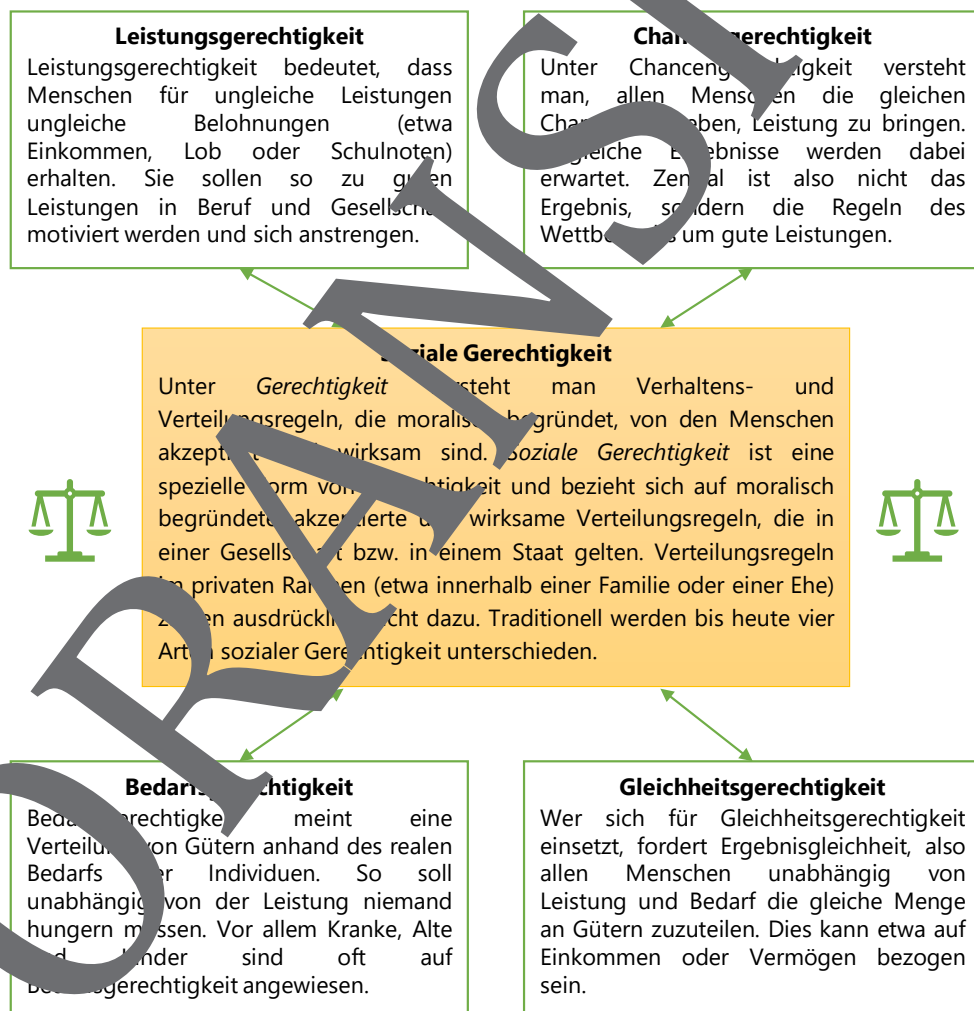
Den Begriff „soziale Gerechtigkeit“ taucht oft in der Politik und in den Medien auf. Unterschiedliche Parteien und Gruppierungen nutzen ihn, um ihre Forderungen zu begründen. Doch was verbirgt sich eigentlich hinter diesem oft verwendeten Begriff der sozialen Gerechtigkeit?

Aufgaben

1. Führen Sie ein Brainstorming durch zu der Frage: „Was verstehe ich unter sozialer Gerechtigkeit?“. Teilen Sie Ihre Ideen mit der Klasse.
2. Erläutern Sie zu zweit anhand des Schaubildes die vier Arten der sozialen Gerechtigkeit und finden Sie je ein passendes Beispiel.
3. Diskutieren Sie im Plenum, welche Art der sozialen Gerechtigkeit Sie am wichtigsten finden und ob die vier Arten miteinander zu vereinbaren sind oder eher nicht.



Die vier Arten der sozialen Gerechtigkeit



„Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ – Parole oder Realität?

M 6

„Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ So heißt es in Artikel 3 des Grundgesetzes. Trotzdem wurde folgender Satz hinzugefügt: „Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ Wie steht es um die Gleichberechtigung in Deutschland?

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text und fassen Sie die Aussagen von Sabine Beppler-Spahl in eigenen Worten zusammen.
2. Analysieren Sie die Statistiken zum „Gender Pay Gap“. Erklären Sie dabei auch den Unterschied zwischen „bereinigtem“ und „unbereinigtem“ Gender Pay Gap sowie die festgestellten Gehaltsunterschiede mithilfe einer der Beispiel-Branchen.
3. Diskutieren Sie im Plenum die „geschlechtergerechte Sprache“ sowie den „Genderstern“. Hören Sie sich dazu zunächst die Pro- und Kontra-Argumentation aus den Audiothemen vom 9. Juni 2021 an (siehe Link + QR-Code). Berücksichtigen Sie folgende Fragen:
 - Ist geschlechtergerechte Sprache grundsätzlich sinnvoll?
 - Brauchen wir spezielle Formen wie den Genderstern oder gibt es andere Möglichkeiten?
 - Ist die Konzentration auf die Sprache richtig oder mangelt es eher an Gleichberechtigung in anderen (wichtigeren) Bereichen?
 - Link: <https://raabe.click/wi-gendern-pro/kontra>



Sabine Beppler-Spahl über die #MeToo-Bewegung

Im Herbst 2017 startete die US-Frauenrechtlerin Tarana Burke den Hashtag #MeToo (engl. „Ich auch“). Dieser wurde von Frauen benutzt, die in sozialen Netzwerken über sexuelle Übergriffe und Diskriminierung berichteten. Aus dem Hashtag wurde bald eine Bewegung, die sich gegen sexuelle Gewalt gegen Frauen einsetzt. Allerdings übten Mitglieder der Bewegung bald grundsätzlichere Kritik am Zustand der Gleichberechtigung auch in Deutschland. Dies wurde wiederum von vielen Menschen kritisiert. Eine der #MeToo-Kritikerinnen ist die Autorin Sabine Beppler-Spahl:

„[...] Bei #MeToo geht es längst nicht mehr nur um Solidarität mit Frauen, die sexuelle Gewalt erlitten haben, sondern um die Überhöhung des Opferstatus. Ein Beitrag in der taz¹, geschrieben als Antwort auf die Kritik, bringt dies gut zum Ausdruck. In dem Artikel mit dem Titel ‚der verdrängte Sexismus‘ behauptet die Journalistin Heide Oestreich, unsere Kultur sei durchdrungen von der Abwertung von Frauen. „In fast aller Seelen steckt die Erfahrung, dass Frauen weniger wert sind als Männer“. Woher dieses hartnäckige Minderwertigkeitsgefühl komme, deutet sie nur an [...]. Die Ironie daran ist, Frau Oestreich klingt wie die [...] Emanzipationsgegnerinnen² aus früheren Zeiten. Die vermeintliche körperliche, psychische und emotionale Labilität³ des ‚schwachen Geschlechts‘ war lange Zeit eines der wichtigsten Argumente gegen die Gleichberechtigung. Wegen ihrer Verletzlichkeit sollten Frauen, anders als Männer, vom öffentlichen Leben möglichst abgeschirmt werden. [...] Für viel zu viele #MeToo-Anhängerinnen gilt, dass wir alle für den Rest

¹ **taz** = eine deutsche Tageszeitung mit politisch linker Ausrichtung.

² **Emanzipation** = Fachwort für Gleichberechtigung oder Gleichstellung.

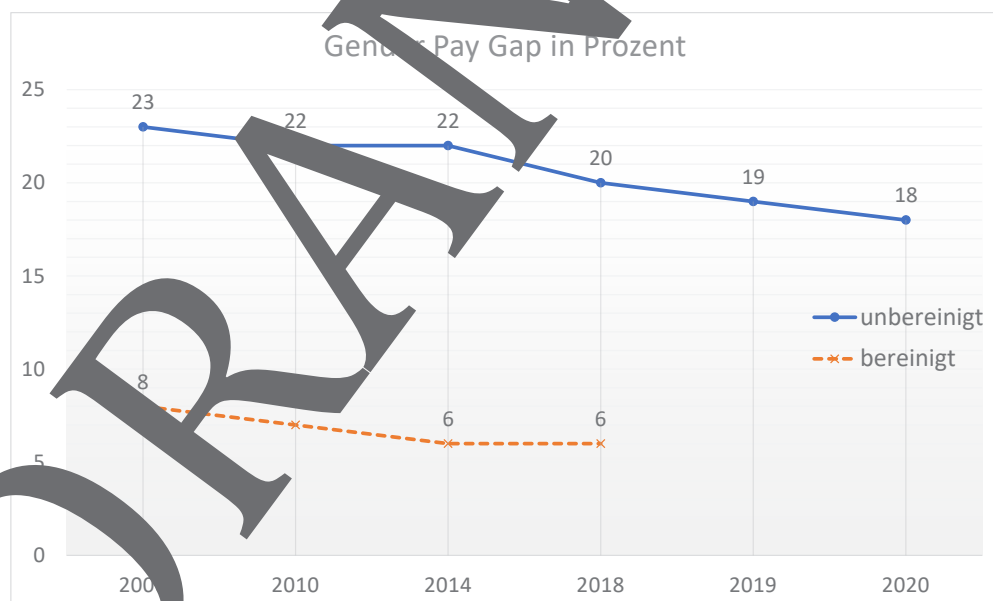
³ **Labilität** = anderes Wort für Schwäche.

unseres Lebens gezeichnet sein müssen, wenn uns kleines, mittleres oder großes Unrecht zugefügt wurde. So werden wir zu ewigen Opfern gemacht, statt uns darin zu üben und zu besinnen, schlimme Erfahrungen, so gut es geht, hinter uns zu lassen. [...] Frauen geht es heute besser als zuvor, und wenn es noch Bereiche gibt, in denen uns Freiheitsrechte vorenthalten werden, dann gilt es, diese politisch einzufordern. Die Behauptung, wir lebten nach wie vor in einer sexistischen Welt, schmälert nicht nur die Leistungen früherer Feministinnen, sondern ist auch einfach falsch. [...] Die frühere Emanzipationsbewegung hat die Grundlage dafür geschaffen, dass Frauen über ihr Leben frei bestimmen können und heute Männern im Beruf und im gesellschaftlichen Leben in fast allen Bereichen vollkommen gleichgestellt sind. Diese Errungenschaften dürfen wir uns nicht von selbst berufenen Feministinnen und Feministen heutiger Zeit nehmen lassen.“

© Beppler-Spahl, Sabine: „Nein, Frauen sind keine Opfer!“, in: Richardt, Johannes (Hg.): Die sortierte Gesellschaft. Eine Kritik der Identitätspolitik. Novo Argumente Verlag, 2018, S. 154–156.

Der Gender Pay Gap

Begriffserklärung: Der Gender Pay Gap bezeichnet die Lohn- und Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen. Ausgehend vom (höheren) Männerlohn wird errechnet, wie viel weniger Lohn Frauen im Vergleich zu Männern bekommen. Der unbereinigte Gender Pay Gap gibt an, wie groß die Unterschiede insgesamt und quer durch alle Berufe sind. Der bereinigte Gender Pay Gap gibt an, wie groß die Unterschiede in der Bezahlung bei idealischen beruflichen Positionen und gleicher Berufserfahrung sind. So wird beim bereinigten Gender Pay Gap etwa untersucht, wie viel eine Anwältin mit 5 Jahren Berufserfahrung und Leitungsposition im Vergleich zu einem Anwalt mit 5 Jahren Berufserfahrung und Leitungsposition verdient.



Quelle: Statista. Zum bereinigten Gender Pay Gap lagen noch keine Daten für 2019 und 2020 vor.

Beispiel-Branchen für den unbereinigten Gender Pay Gap

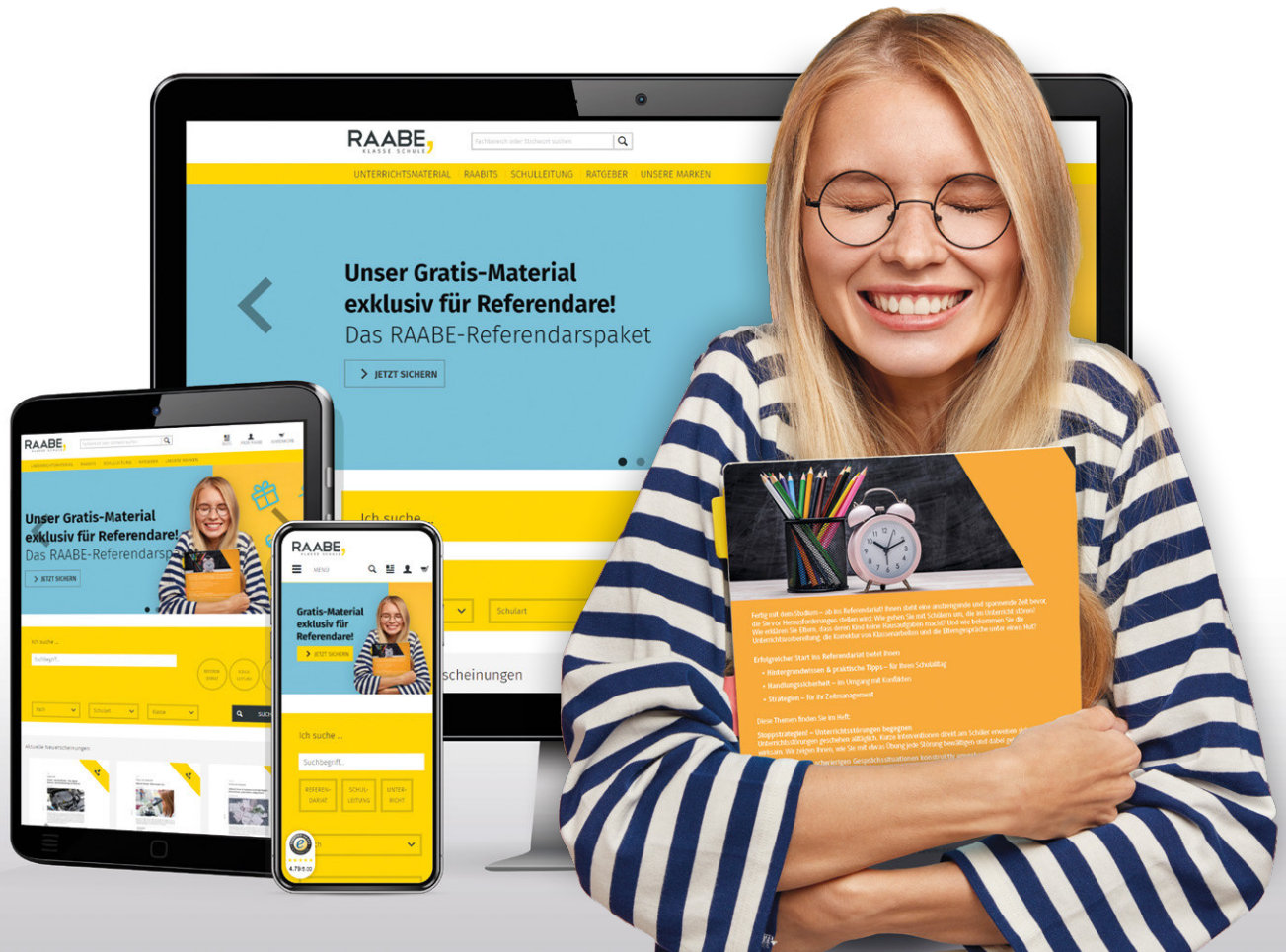
Kunst, Erholung, Unterhaltung: 31 %
Gesundheits- und Sozialwesen: 24 %
Verarbeitendes Gewerbe: 22 %

Wissenschaftlich-technische Dienstleistungen: 27 %
Banken, Versicherungen, Kommunikation: 23 %
Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen: 21 %

Quelle: Destatis (Stand: 2021)

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 4.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Sichere Zahlung per Rechnung,
PayPal & Kreditkarte



Exklusive Vorteile für Abonnent*innen

- 20% Rabatt auf alle Materialien für Ihr bereits abonniertes Fach
- 10% Rabatt auf weitere Grundwerke



Käuferschutz mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de